

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Zwölftes Stück.

Den 20sten December 1800.

Inhalt.

Anleitung zur richtigen Beurtheilung der Geburtszeit Christi. — Gefährliches Naschwerk und Spielzeug für Kinder. — Mittwoch keine Versammlung. — Bekleidung armer Kinder. — Flachspinnerey. — Milde Beiträge. — Verbesserung im Hallischen Kirchenwesen. — Ueber die Feyer des neuen Jahrhunderts. — Verzeichniß der Gebornen, Getraucten, Gestorbenen in Halle &c. — 19 Bekanntmachungen.

I.

Wie urtheilt der Weise
über
Jesus Geburt und die Zeit,
in welcher sich diese zutrug.

Es kommt bey der frohen Begebenheit, deren Andenken wir in kurzem feyerlich begehen, gar nicht darauf an, daß wir die Zeit, in und zu welcher Jesus gebahren wurde, bestimmt angeben können; nur die Wirkungen, die seine Erscheinung auf Erden gehabt hat, verdienen von uns dankbar erwogen zu werden. Dies ist das Bekenntniß des Weisen; aber der Neugierige fragt lieber nach Jahr, Tag und Stunde, und der Abergläubige knüpft an die vermeintlich gemachten Entdeckungen große Ideen

II. Jahrg.

(12)

und

und Hofnungen. Und doch sind die Bemühungen jenes umsonst und fruchtlos, und die Erwartungen des letztern thöricht; wie nur erst vor kurzem ein Gelehrter in den Schlesiſchen Provinzialblättern mit mehrern gezeigt hat.

Erst im sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt rechnete ein gewisser Abt Dionysius in Rom das muthmaßliche Jahr dieser Geburt aus, und noch später wurde diese Jahrzahl in Europa nach und nach allgemein eingeführt. Andere Gelehrten nach ihm, die auch gut rechnen konnten, fanden, daß er sich um 2, andere, daß er sich um 4 Jahre geirret und zu wenig gerechnet habe, und erst vor einiger Zeit hat ein gewisser Peter Clemens in Rom wieder durch Rechnung gefunden, daß sich alle um 6 Jahr verrechnet haben. Wer hat nun Recht? —

Eben so ungewiß und noch ungewisser ist der Tag, an welchem Christus geboren wurde, daher auch seit dem vierten Jahrhundert, in welchem man erst das Weihnachtsfest zu feyern allgemein anordnete, diesen und die Feyer desselben die Morgen- und Abendländischen Kirchen sehr verschieden bestimmten. Jene verlegten ihn auf den 6ten Januar, diese auf den 25ten December. Auch im May feyerten es einige Gemeinden, andere in andern Monaten. Lauter Belege, daß wir den Geburtstag Jesu nicht mit chronologischer Gewißheit anzugeben wissen. Woher sollten wirs auch wissen, da das jüdische Land unter Vespasian und Titus verheert und verwüſtet und gewiß alle Verzeichnisse der Geborenen, wenn ja dergleichen da waren, oder im Tempel zu Jerusalem sich befanden, vernichtet wurden. Nur so viel ist
wol

wol ausgemacht, daß die Geburt Jesu nicht in die jezige Jahreszeit fallen kann, weil der um diese Zeit so häufige Regen im Morgenlande, so wie überhaupt die eintretende kalte Witterung es den Hirten nicht erlaubt haben würden, des Nachts mit ihren Heerden auf dem Felde zu bleiben, wie doch dieses nach Lucas Bericht der Fall gewesen seyn soll.

Daß man aber in der abendländischen Kirche den 25ten December dem Andenken der Geburt Jesu weihere, geschahe wol deswegen, weil die Heiden um diese Zeit frohe Feste — man nannte sie Saturnalien — und am 25ten December das Geburtsfest der Sonne, die von ihrem weitesten Abstand gegen Süden nun allmählig wieder zurückzukehren und aufzusteigen schien, feyerlich begingen. Sie erleuchteten in diesen festlichen Tagen ihre Häuser mit Wachskerzen, schickten einander allerley Geschenke besonders Backwerk, allerley Bild- und Schnitzwerk, Puppenzeug &c. zu, hielten prächtige Gastmahle, wo man Früchte aller Art aufsetzte, machten den Knechten und Diensthöten, die ihnen bey dem jährlichen Ackerbau fleißig beygestanden hatten, kleine Geschenke u. s. w. — alles zu Ehren des Feldgottes Saturn und insonderheit der Sonne, die Licht und Leben, Wärme, Fruchtbarkeit und Freude verbreitet und befördert. Und daher unsere Christbescheerungen, Lichter, Wecken &c. und alle die rauschenden Freuden, in und unter welchen man sonst, und auch wol noch igt, das Weihnachtsfest verlebte. Denn man substituirte dieses jenem, und glaubte dies um desto eher thun zu können, weil man sich Christum als eine wohlthätige Sonne in der moralischen und Gei-



sterwelt dachte, der durch seine Lehre Licht und Leben unter den Menschen verbreitet hatte: und glaubte desto mehr zur Befreiung froher Empfindungen wirken und den Gedanken der Ankunft Jesu desto freudreicher machen zu können, wenn man die Feyer dieser in eine Zeit verlegte, wo sich alles zur Freude gestimmt fühlte.

Daß Jesus des Nachts geboren worden sey, findet man nirgends als in Weihnachtsliedern und in der Benennung des Festes. Denn daß die Engel nach der von Lucas aufbehaltenen Erzählung, in der Nacht den Hirten die Ankunft des großen Helfers verkündigten, beweist gar nicht, daß diese auch in eben der Nacht geschehen seyn müsse; vielmehr sagten jene: Euch ist heute der Heiland geboren! — Und wenn denn nur auch Jesus in der Nacht, und in der geglaubten Nacht vom 24 zum 25ten December, wirklich geboren worden wäre, würde denn diese sogenannte Christnacht und mit derselben die Christnächte aller folgenden Jahre kraftvoller geworden seyn? — Gewiß nicht! Nicht die Nacht, sondern, wie ich schon oben bemerkte, nur die Begebenheit selbst, deren Andenken wir feyerlich begehen, mit ihren wohlthätigen Wirkungen, hat für uns Interesse. Aber leider! hat der Aberglaube und die Leichtgläubigkeit der Menschen so manche Idee und Erwartung an jene geglaubte Zeit angeknüpft, und der Christnacht eine besondere Heiligkeit und Kraft beigelegt; daher die Christnachtsfeyer und auch alle die den gekommenen Helfer und sein Evangelium herabwürdigende Tändeleien, Thorheiten und Bosheiten, die in dieser Nacht vorgenommen

nommen werden, und in den ältern Zeiten, wo der Aberglaube sein Haupt noch mächtiger emporhub, noch häufiger vorgenommen wurden. In der vermeinten Stunde der Geburt Jesu grub man Schätze, weil man glaubte, daß dann den Geistern, unter deren Aufsicht der Abergläubige die Schätze stellt, die Hände gebunden wären, und beschwor sie. Das Mädchen setzte Salzhäufchen, warf den Pantoffel und goß Bley. — Doch wozu das Aufzählen dieser Thorheiten? Möchte man doch auch in dieser Hinsicht sagen können: Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeykommen! und möchte doch auch dieses Weihnachtsfest so von uns verlebt werden, wie es den großen Zwecken, wozu Jesus erschien, gemäß ist! Möchten wir alle dadurch an die wichtigste aller Angelegenheiten unser Verhältniß gegen Gott und an unsre Bestimmung auf Erden erinnert werden!

W.

II.

Gefährliches Naschwerk und Spielzeug der Kinder.

Woher mag es doch kommen, daß mehrentheils alle Kinder nach Weihnachten krank sind? — So fragte neulich ein Vater den Doctor M. M., als er zu ihm kam. Von meinen Kindern kann ich das nicht sagen. Die sind nach Weihnachten so munter als vorher. Wenn ich aber andere Kinder ansehe, die sind so weiß und so grüngelb, wie die Schatten.,,

Das



Das will ich Ihnen wohl sagen, antwortete der Arzt. Das geht sehr natürlich zu. Die Eltern sind selbst Schuld daran, und thun ihren Kindern den größten Schaden — aus thörichter Liebe, weil sie glauben, sie machten ihnen sonst nicht Freude genug, wenn sie ihnen nicht zu Weihnachten so viel Kuchenwerk und andre Leckeren gäben. Besonders das gefährliche Maschwerk, das der Gesundheit ganz offenbar schaden muß.

Bedenken Sie nur! Wo will das hin? Was essen die Kinder nicht in den Festtagen für eine Menge Kuchen? Ist es nicht bey den Eltern — doch gewiß bey der Tante und Großmama. Das ließe ich denn noch hingehen, ob es gleich den Kindern höchst schädlich ist. Denn es bringt eine unglaubliche Menge Schleim und Kleister in den Magen und in die Gedärme, worinn sich die Würmer sehr wohl befinden, und nach Belieben vermehren können. Aber nun kömmt das Aergste. Die vielen ranzigen Mandeln und Rosinen, die oft mit einem weißen Staube überzogen sind. Das ist ausgeschlagener Zucker, heißt es. Das schmeckt gut, Kinderchen. Eßt doch, eßt doch. — Und doch sind es vielleicht unzählige Milben, die man mit bloßen Augen nicht sehen kann.

Da giebt's Zuckerpuppen mit allerhand Farben bemalt — hölzerne beschmierte Puppen, gefärbte Brustkuchen. — Das Schlimmste sind die mit Goldschaum oder Zimmlättchen dick belegten Marzipanstückchen. Das wird denn alles in den Festtagen durch einander hinuntergewürget. Was sizt nicht an den Zuckerpuppen für dicke Farbe? Wie saugen nicht die kleinen Kinder an den hölzernen

nen Puppen die dicke schmierigte Farbe ab! Wie viele miethige Mandeln und Rosinen — gefärbte Brustfuchen, und dergleichen, werden gegessen! Der schwere Mandelteig von Makronen — und der noch schädlichere ranzige Marcepanteig — was für ein Klumpen in dem schwachen Kindermagen! Insonderheit der unächte Goldschaum von Kupfer an demselben. Die Kinder essen noch nicht Zuckerwerk genug. Man muß es noch dazu färben und mit Metall schmücken, damit sie desto mehr Appetit bekommen mögen. Erwägen Sie nur, was das für ein Mischmasch in dem Magen werden muß! „

Sollte diese Bemerkung nicht auch in diesen Wochen unter uns anwendbar seyn? Es wird unglaublich viel Geld an so schädliche Gewaaren verschwendet. Und doch könnte man Kindern, durch andere Geschenke, weit dauerndere Freuden bereiten. Wir haben icht einen solchen Ueberfluß an angenehmen und lehrreichen Kinderschriften. Sie sind in mehreren Buchhandlungen gleich gebunden zu haben. Kauft doch, liebe Mitbürger, euren Kindern diese gesündere Nahrung des Geistes! Es wird für sie in den Festtagen die beste Beschäftigung seyn.

G.

Das Räthsel im vorigen Stück war:

Der Wein.



**Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.**

I.

Armenfachen.

Die Gesellschaft der freywilligen Armenfreunde fällt nächsten Mittwoch aus, folgende Woche aber Montags den 29sten December.

Viele der ärmsten Kinder sind in diesen Tagen der allgemeinen Freude mit Hemden, Schuhen, Strümpfen und andern Kleidungsstücken versehen worden. Andre sollen noch vor Abschluß des Jahres bekleidet werden.

Flächspinnerey.

Den Flachs und das Berg, welches bisher der nun verstorbene Meister Rosenhahn zum Spinnen ausgegeben hat, wird von jetzt an der Leineweber, Meister Mehlauf, welcher hinter dem Rathhause am Sandberge No. 246. wohnt, zum Spinnen ausgeben; auch müssen diejenigen, welche noch Garn abzuliefern haben, es an ihn überbringen. Man bittet die Herrn Armenväter, dies gehörig bekannt zu machen. — Bey dem Kaufmann Herrn Klingner, ist Flächsen- und Bergen-Garn um billige Preise zu haben.

Milde

Milde Beiträge.

1) Bey einer vergnügten Gesellschaft wurde gesammelt und durch Herrn Inspector Westphal überbracht 1 Rthlr.

2) Bey dem Kindtaufen des Herrn Ackerintereffenten Müller wurden gesammelt und durch den Herrn Diaconus Schulze überbracht 3 Rthlr.

3) Bey einem andern Kindtaufen des Hrn. F. wurden gesammelt und durch Herrn Assessor Raden überbracht 4 Rthlr. 6 Gr.

4) Für die Wärmstuben überschickte Hr. C. R. C. 12 neue Spinnhütschen.

5) Herr Aufc. Grattenauer schenkte eine zurückbezahlte Schuld 1 Rthlr 8 Gr.

6) Bey einem frohen Kindtaufenmahl wurden gesammelt, und durch Meister Schaaf überbracht 16 Groschen.

2.

Hallisches Kirchenwesen.

Der öffentliche Gottesdienst hat seit dem ersten Advents-sonntage dieses Jahres eine zweckmäßigere Einrichtung in den lutherischen Kirchen der Stadt Halle bekommen. Man versammelt sich in den Wintermonaten um 9 Uhr, in den übrigen um halb 9 Uhr, singt



singt vor der Predigt nicht mehr, wie sonst, sieben, sondern höchstens 3 Lieder (ein Morgen- oder Lob- lied, ein Hauptlied, und bisweilen ein kurzes Vorbereitungslied) verliest statt des Evangeliums oder der Epistel ein feyerliches Gebet, und sucht durch mehrere Abwechslung in der Form, dem schädlichen Mechanismus vorzubeugen. **W.**

3.

An die Herren Prediger
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

Der Anfang eines neuen Jahrhunderts ist zu merk- würdig, als daß er nicht auch in unsern Kirchen und religiösen Versammlungshäusern bemerkt und gefeyert werden sollte. Auch wird darüber eine kö- nigliche Verordnung erscheinen. Was in dieser Hin- sicht von Predigern gethan werden könnte, was für Ideen sie bey ihren liturgischen Gebeten, Vorträgen u. leiten sollten, findet man in der kleinen Schrift:

Beiträge zur religiösen Feyer des neuen neunzehnten Jahrhunderts zunächst an meine Amtsbrüder, von Joseph Grulich, Pfarrer zu Nietra in der Churs. Inspection Weida. Neustadt an der Orf. (6 Gr.)

angedeutet, auf welche Unterzeichneter hiermit auf- merksam machen will.

Wagnitz.

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
November. December 1800.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 2. Dec. dem Bäckermeister
Wendeburg eine T., Johanne Augustine Louise. —
Den 6. dem Sold. Thürmer eine T., todtgeb. —
Den 7. dem Sold. Frenzel ein S., todtgebohren. —
Dem 11. den Raschmachermeister Piefer eine Tochter,
Christiane Rosine.

Ulrichsparochie: Den 23sten Novbr. dem Syndicus
Heidrich eine T., Henriette Louise Christiane Friede-
rike Wilhelmine. — Den 10. Dec. dem Kunstmah-
ler Landmann ein S., Christian Fürchtegott.

Moritzparochie: Den 4. Dec. dem Tobacksspinner
Kassert in Oschaz ein S., Christ. Friedrich. — Den
5. dem Leinewebermeister Fischer eine T., Sophie
Theresie Amalie. — Dem Braumeister Rube ein
S., Gottlieb Heinrich. — Den 7. dem Ackerknecht
Schönemann eine T., todtgebohren.

Glauch a: Den 10. Dec. eine uneheliche Tochter.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Dec. des Peruquiers in
Dresden Beyer Witwe, alt 60 J. Auszehrung. —
Des Sold. Thürmer todtgeb. T. — Den 7. des
Soldat Frenzel todtgeb. S. — Des Gemeinheits-
meisters Krause Ehefrau, alt 52 J. 3 M. 1 W.
Brustkrankheit. — Den 9. des Verwalters Luft
Wittwe *, alt 70 J. 7 M. Auszehrung. — Der
Handarbeiter Lingelbach *, alt 68 J. 11 M. Brust-
krankheit. — Den 10. des Antiquarius Breslau
Ehefrau, alt 34 J. 2 M. 1 W. 6 T. Auszehr. —
Des



Des Tuchmacher-Obermeisters Haberland T., Joh. Sophie, alt 1 J. 8 M. 1 W. 2 T. Pocken. — Des Bäckermeisters Haase S., Carl Wilhelm Ferdinand, alt 1 M. 3 W. Steckfuß. — Den 11. der Zimmergefelle Blume, alt 49 J. Ruhr.

Ulrichs parodie: Den 7. Dec. des Maurergesellen Schurig Ehefr., alt 45 J. Auszehrung.

Moritz parodie: Den 6. Dec. des Salzwirkermeisters Knaut T., Dorothee Christiane, alt 9 J. 2 M. Auszehrung. — Den 7. des Unterofficiers Blume Witwe, ist Abends im Röhrtroge auf dem alten Markte verunglückt, alt 74 J. 5 M. — Des Ackernechts Schönemann todtegeb. T. — Den 8. des Stärkfabrikanten Beck S., Gottlieb Andreas, alt 21 J. 11 M. 1 T. Geschwulst.

Hospital: Den 4. Dec. A. D. Patwin, alt 77 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 11. Dec. des Handschuhfabrikanten Reich T., Marie Friederike, alt 10. M. Jammer.

Neumarkt: Den 7. Dec. des Strumpfwirkers Ebert S., Carl Gottfried, alt 1 J. 4 M. 1 W. Pocken. — Den 9. des Chirurgus Kade T., Christiane Friederike Caroline, alt 9 M. Pocken. — Den 13. des Soldaten Kapfabn S., Conrad Heinrich August, alt 2 J. 9 M. Pocken.

Glauchau: Den 6. Dec. des Assistenten in der Consteinischen Bibelanstalt des Waisenhauses Hecker Zwillingssöhne, Heinrich Theodor und Gottlieb Albrecht, alt 8 Tage. Steckfuß.

Bekanntmachungen.

Eine nach den genauesten Vermessungen aufgenommene ganz neue Special-Card vom Saalkreise, worauf alle Städte, Dörfer, Vorwerke u. c., nebst den Post- und Heerstraßen zu finden, ist in der Buchhandlung des Waisenhauses für 16 Groschen zu bekommen.

Ueber die (öfters grundfalsch mit dem Namen des Torfs belegten Braun-) Erdkohlen, ihre Eigenschaften, wirkliche Nutzung und Rechte, hielt ich vorigen Winter einige öffentliche Vorlesungen, welche über mein Erwarten selbst von Männern mit Beyfall besucht wurden. Dies veranlaßt mich, sie nun etwas vollständiger, wie sichs für das große Publikum schiekt, drucken zu lassen, und sie werden auf etwan 12 Bogen in einigen Wochen erscheinen. Meine Absicht gehet hiebey überhaupt auf den gemeinnützigen Unterricht, besonders aber auch die Beruhigung derjenigen Mitbürger, welche unzufrieden sind, daß sie nicht überall nach Gefallen selbst wühlen dürfen. Das Hoheitsrecht der Bergwerke beruhet auch in dieser Absicht auf klaren Landesgesetzen, die weder neu noch bey uns besonders drückend, sondern überall in Deutschland und den meisten gebildeten Ländern von jeher gültig gewesen sind und sogar ihren Grund in der wesentlichen Beschaffenheit der Sache selbst haben. Daher können leere Whig- Sprüchelchen von Property und Liberty nichts helfen. Die großen Kosten eines Rechts Handels, worin fremde Sachverständige wiederholend sagen müssen, was längst jedem bekannt und in ihren Schriften gedruckt war, hätten erspart und lieber zu einer Armenstiftung aufs neue Jahrhundert angewendet werden sollen.

J. C. C. Rüdiger.

Im Anfang des neuen Jahrhunderts, werde ich eine möglichst genaue Angabe und Berechnung der Gebornen, Gestorbenen, Copulirten und Communicanten in den evangelisch-lutherischen Gemeinden der Stadt Halle und der damit verbundenen Amtsstädte, vom Jahr 1701 bis 1800 mit einigen Anmerkungen begleitet, ohngefehr auf 6 Bogen in Quart, herausgeben. Neujahrzettel, Kirchenbücher und vorzüglich rathhäusliche Acten habe ich verglichen, und hoffe daß ich nach vieler Mühe und Zeitverlust einen brauchbaren Beytrag zur hallischen Chronik liefern kann, den mehrere meiner werthen Mitbürger nicht ungern lesen werden.

G ü t e.



Der Hallische Kinderfreund. Ein angenehmes und nützlichcs Lesebuch für die heranwachsende Jugend von Fr. Manitius. Erstes Bändchen mit einem Kupfer und zwey Notenblättern. Halle, 8. bey Joh. Chr. Zindel, kostet brochirt 12 Groschen.

Der Brandenburgische Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen, ungebunden 5 Gr eingebunden 7 Gr. — Ferner Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf 1801. 1 Nthlr. 8 Gr. sind bey den Buchhändlern Hemmerde und Schwetschke in Halle zu haben, allwo auch das Verzeichniß der Kinderschriften noch zu bekommen ist.

Unter dem Titel: Schackereuterpferd, ist ein neues ABC-Buch mit illuminierten Bildern, die Husaren, Dragoner, Jäger, Schlitten und überhaupt Pferde vorstellen, zu haben. Der Preis ist 6 Groschen. Ich bitte zugleich die Familien, welche Weihnachtsgeschenke für Ihre Kinder kaufen wollen, sich das neue Verzeichniß abholen zu lassen. Dreyßig.

Ein neues Taschenbuch zum Vergnügen, in welchem Lieder, Spiele, Tänze befindlich, und das ganz zum Geschenk an gute Freundinnen und Freunde bey dem Eintritt des neuen Jahrhunderts gegeben werden kann, ist für 6 Gr. zu haben. Kunsthändler Dreyßig.

Lottospiel 20 Gr. — Fischspiel 4 Gr. — Neue Puppentheater zu 3, 4 und 6 Gr. — Postspiel zu 6 Gr. — Schackereuterpferd, ein neues ABC-Buch zu 6 Gr. sind zu haben bey dem Kunsthändler Dreyßig.

Neuer hundertjähriger Kalender ist für 6 Gr. zu haben bey dem Kunsthändler Dreyßig.

Leben und Schicksale der alten Madame, Achtehnhundert genannt, ist für 1 Groschen zu haben. Kunsthändler Dreyßig.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß auf dem ehemaligen Schwäberschen Gute in Oberreusenthal eine Quantität große Doppelbraunkohlsteine um die billigsten Preise jederzeit zu haben sind. Das 100 große Doppelsteine kostet auf der Stelle nicht mehr als 12 Gr. Der geformte Stein hat in der Länge 12, in der Breite 6, und in der Stärke 3 Zoll. Sollten aber auch Halle'sche Einwohner sich selbige um billigste Preise vor die Thüre gefahren wünschen, so ist man erbötig, das Hundert zu 20 Gr. Preuß Geld dahin zu bringen. Für die Größe und innere Güte dieser Braunkohlen bürgt hinlänglich die tägliche Erfahrung, so wie die nähere Ueberzeugung. Sollten aber Liebhaber zur Abnahme der Fluten Braunkohlen in oder über der Erde in großen Quantitäten sich entschließen, so ist man erbötig, ebenfalls auch hiebey Jedem mit den nur möglichst billigsten Preisen entgegen zu kommen, besonders wenn wegen allzuauflagerhäufte Borräthe dieser Art, sich baldigst Liebhaber dazu einfänden. Ueber dahin abzuweckende Bestellungen kann man sich auch bey dem Buchdrucker, Herrn Seydel, in Halle melden, wohnhaft in der Brauhausgasse No. 367. Oberreusenthal, den 15ten December 1800.

Siemer,

Verwalter besagtem Gutes.

In der Gebauer'schen Buchhandlung hieselbst, ist Makulatur großen und kleinen Formats zu haben.

Ein Haus zur Lohgerberey auf dem Neumarkt, ein Haus zum Stärkenmachen in Glaucha, zwey Häuser zur Gastgerechtigkeit in der Stadt, wie auch verschiedene Landgüter, stehn aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bey dem Vereschafftstuecher Fischer in Halle. Alle Briefe müssen postfrey seyn.

Ein Haus in Glaucha an der Kirche und Saale, No. 197 ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nachricht hierüber giebt der Schuhmacher, Mstr. Zugbaum, in Glaucha.

Bey der Stadtbrauerey ist die Einrichtung getroffen worden, daß am Tage vor dem Verkauf des Biers, welcher durch den Ausruf oder sonst bekannt gemacht wird, die Quantität des zu verlangenden Biers anzugeben und so fort zu bezahlen ist, wogegen der Besteller ein Zeichen empfängt, worauf die Quantität des bestellten Biers bemerkt ist, und welches am andern Tage bey Abholung des Biers im Brauhause, woselbst auch die Zeichen ausgegeben werden, zurückzugeben ist. — Diesemnach soll auf den 21sten d. M. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Werderbrauhause die Gefäße und das Geld vom Brauerverwalter angenommen, den 22. d. früh von 6 bis 8 Uhr Trabe und Trinken, von 8 bis 11 Uhr aber das Bier gegen Ablieferung der Zeichen verkauft werden. — Eine gleiche Einrichtung findet auch in Ansehung des Breyhans statt. — Uebrigens ist bey der anderweit getroffenen Einrichtung zu hoffen, daß nunmehr ein Bier von gleicher Güte und Stärke in Zukunft werde gebrauet werden können. Halle, den 16. Dec. 1800.

Die Brau-Deputirten.

In dem botanischen Garten ist junger Spargel aus Treibbeeren zu den billigsten Preisen zu bekommen.

J. C. Richter, botanischer Gärtner.

Rechten Russischen Caviar, Pommerische Gänsebrüste, Neunaugen, geräucherte Sprotten, Rheinflachs, ist in billigen Preis zu haben bey dem Kaufmann Richter in der Märkerstraße.

Limburger Käß das Stück zu 8 und 9 Groschen. Emmenthaler Schweizer-, dergleichen Kraut-Käß, das Pfund 10 Gr.; wie auch geräucherten Lachs und Speckhücklinge hat wieder ganz frisch erhalten der Kaufmann Theune in Halle.

Ich habe wieder eine Parthie gute Böhmische Butter erhalten, und bitte ein geehretes Publikum um geneigten Zuspruch.

C. G. Lommarsch,
Kaufmann in Passendorf.

(Das nächste 13te St. wird erst den letzten Dec. ausgegeben.)